

Digitales Lehren und Lernen an der Universität Mannheim 2022 bis 2026

- gemäß Senatsbeschluss vom 25.05.2022 –

1	Ziel: Digitales Lehren und Lernen ermöglichen	2
1.1	Ausgangslage	2
1.2	Strategische Zielsetzungen	2
2	(Infra-)Strukturelle Handlungsfelder	3
2.1	Strukturierter Austausch und koordinierte Zusammenarbeit	3
2.2	Lehr- und Lernumgebungen auf dem Campus	3
2.3	Digitale Lehr- und Lernumgebungen	3
2.4	Freiräume zur Entwicklung innovativer digitaler Lehrformate	4
2.5	Kontinuierliche Evaluation und Weiterentwicklung der Lehr- und Lernprozesse	4
2.6	Weitergabe von Wissen und Förderung von Kooperationen	4
3	Zielgruppenspezifische Handlungsfelder	5
3.1	Lehrende	5
3.1.1	Digitale Lehrkompetenzen und individualisiertes Lernen	5
3.1.2	Digitale Prüfungen	5
3.1.3	Flexibilität zugunsten von Barrierefreiheit und Familienfreundlichkeit	5
3.1.4	Offene digitale Bildungsressourcen	6
3.2	Studierende	6
3.2.1	(Digitale) Lernkompetenzen	6
3.2.2	(Studienvorbereitende) Fachkompetenzen	6
3.2.3	Future Skills	6
3.3	Erweiterte Zielgruppen	6
3.3.1	Open Science & Transfer	6
3.3.2	Weiterbildungsangebote für externe Zielgruppen	7
3.3.3	Weiterbildungsangebote für interne Zielgruppen	7

1 Ziel: Digitales Lehren und Lernen ermöglichen

1.1 Ausgangslage

Die Universität Mannheim bietet hervorragende Rahmenbedingungen für ihre Studierenden. Sie unterstützt sie dabei, sich fachlich und persönlich weiterzuentwickeln, sodass sie ihrer sozialen, ökologischen, wirtschaftlichen und bürgerschaftlichen Verantwortung gerecht werden können. Hierzu bietet sie unter anderem zeitgemäße Lehr- und Lernangebote, welche die individuelle Perspektive ebenso adressieren wie aktuelle gesellschaftliche Diskurse und Entwicklungen. Die Studienangebote sind auf Internationalität und Interdisziplinarität ausgerichtet und weisen einen hohen Praxisbezug auf. Zum Selbstverständnis der Universität Mannheim gehört es auch, ihre Lehr- und Lernangebote regelmäßig weiterzuentwickeln und an aktuelle Anforderungen anzupassen.¹ Digitales Lehren und Lernen wurde hierbei bereits 2013 als wichtiger Baustein erkannt; die Unterstützungsleistungen für Lehrende sowie die technischen Voraussetzungen werden seither stetig ausgebaut. Die Corona-Pandemie hat diese Entwicklungen stark beschleunigt, die Akzeptanz digitaler Lehr- und Lernformate erheblich gesteigert und den Aufbau weiterer Kompetenzen im Umgang mit digitalen Lehr- und Lernmethoden ermöglicht. Die Erfahrungen in den Corona-Semestern haben dabei gezeigt, dass das Themenfeld digitales Lehren und Lernen als ganzheitliche Querschnittsaufgabe zu verstehen ist, welche die Universität als Organisation in vielen Bereichen tangiert. Um diese Aufgaben erfüllen zu können, bedarf es daher einer strategischen Verankerung, organisationseinheitenübergreifender Zusammenarbeit, einer stabilen Infrastruktur und stetiger Weiterentwicklungen der eingesetzten digitalen Lehr- und Lernformate sowie entsprechend qualifiziertem Lehrpersonal.

Dieses Papier setzt den allgemeinen Rahmen der universitären Digitalisierungsstrategie für die Lehre. Es wurde bewusst offen und kurz gehalten, um im nächsten Schritt die konkreten, fakultätsspezifischen Bedarfe zu erheben, in dem aktuell in Vorbereitung befindlichen umfassenden Maßnahmenkatalog zusammenzuführen und zeitnah umzusetzen. Die Universität Mannheim verpflichtet sich, die Erreichung der nachfolgenden Ziele im Rahmen der in diesem Papier genannten Handlungsfelder zu fördern.

1.2 Strategische Zielsetzungen

Die Universität Mannheim setzt neue digitale Technologien ein, um bestmöglich Wissen zu schaffen und zu vermitteln, einen (lebenslangen) Kompetenzerwerb zu ermöglichen sowie ihrer gesellschaftlichen Verantwortung gerecht zu werden. Sie nimmt dabei eine Vorreiterrolle ein und verfolgt das Ziel ein moderner, zukunftsfähiger und attraktiver Lehr- und Lernort zu bleiben. Dabei eröffnet die Universität Mannheim durch Experimentieren mit digitalen Technologien neue Wege des Lehrens und Lernens.

Die Digitalisierung von Lehre und Lernen ist notwendig, um

(1) zeitgemäße Studienbedingungen zu schaffen

Im Zusammenspiel von Präsenz- und Digitallehre werden die bestmöglichen Bedingungen und Angebote zum individuellen Lernen geschaffen. Damit wird insbesondere der zunehmenden Heterogenität und den unterschiedlichen Lebenssituationen der Studierenden Rechnung getragen.

(2) neue Formen der Internationalisierung voranzutreiben

¹ Vgl. auch Leitbild Lehre der Universität Mannheim:

https://www.uni-mannheim.de/media/Universitaet/Dokumente/Leibild_GuteLehre2019.pdf

Zur Vertiefung und Weiterentwicklung der internationalen Kooperationen sind digitale Lehr- und Lernformate notwendig. Digitalisierung ermöglicht zeit- und ortsunabhängiges Lehren und Lernen über den eigenen Hochschulraum hinaus.

(3) lebenslanges Lernen zu ermöglichen

Lehrende, Studierende, Mitarbeitende und externe Interessierte können digitale Bildungsangebote nutzen, um ihre professionellen Fähigkeiten zielgerichtet, barrierearm und individualisiert weiterzuentwickeln. Die Digitalisierung ermöglicht dabei den Zugang zu verfügbarem Wissen auf globaler Ebene.

2 (Infra-)Strukturelle Handlungsfelder

Als Querschnittsaufgabe erfordert Digitales Lehren und Lernen hochschulinterne wie auch -externe Zusammenarbeit. Um die strategischen Zielsetzungen zu erreichen, müssen geeignete Strukturen geschaffen und erhalten werden, die sowohl administrative Prozesse in Studium und Lehre als auch die technischen, didaktischen und rechtlichen Rahmenbedingungen digital unterstützter Lehre umfassen.

2.1 Strukturierter Austausch und koordinierte Zusammenarbeit

Die stetige Weiterentwicklung der Lehre benötigt eine enge Verzahnung der zuständigen Bereiche in der Hochschulleitung, der Verwaltung, den Fakultäten, der Universitäts-IT, der Universitätsbibliothek sowie einen kontinuierlichen Austausch mit den Dozierenden und Studierenden. Regelmäßiger Austausch und enge Zusammenarbeit ermöglichen es, neue Herausforderungen und Trends frühzeitig zu identifizieren und Synergien in der Umsetzung von Maßnahmen zu nutzen. Die Zusammenarbeit fördert außerdem die Entwicklung und Umsetzung neuer Ideen und Lehrprojekte, unterstützt die Fakultäten bei der (Weiter-) Entwicklung der Curricula und dient dem Prorektorat für Studium und Lehre als Impulsgeber zur Weiterentwicklung der Lehre. Dadurch wird ein Kulturwandel im Bereich Studium und Lehre gefördert, hin zu einem selbstverständlichen und zielgerichteten Einsatz digitaler Elemente in der Lehre.

2.2 Lehr- und Lernumgebungen auf dem Campus

Digitales Lehren und Lernen stellt neue Anforderungen an die Lehr- und Lernräume auf dem Campus: Blended Learning-Konzepte, die auf Interaktion in den Präsenzphasen ausgerichtet sind, setzen eine größere Flexibilität in der Raumnutzung voraus – innerhalb und außerhalb der Hörsäle und Seminarräume. Für hybride Lehrveranstaltungen und hochwertige Veranstaltungsaufzeichnungen sind anwenderfreundliche Erweiterungen und Anpassungen der Raumtechnik unabdingbar. Auch die aktive und ungestörte Teilnahme an virtuellen Veranstaltungen über Videokonferenzsysteme erfordert eine Anpassung der vorhandenen Lernräume. Um den Campus attraktiv weiterzuentwickeln, werden diese neuen Anforderungen in der Architektur, Ausstattung und Gestaltung der Lehr- und Lernräume berücksichtigt. Hinzu kommt die Wartung und Instandhaltung der Räume sowie die kontinuierliche Erweiterung um neue, zeitgemäße technische Elemente zur Umsetzung didaktisch innovativer Lehrszenarien. Für die erfolgreiche Nutzung der bereitgestellten Hard- und Software ist schließlich ein umfangreiches didaktisches und technisches Beratungs- und Schulungsangebot für Lehrende und Studierende wesentlich.

2.3 Digitale Lehr- und Lernumgebungen

Die (Weiter-)Entwicklung eines nutzerfreundlichen digitalen Lernsystems, das die Darstellung und Vermittlung von Wissen ebenso ermöglicht wie eine passgenaue Verständnisüberprüfung sowie die asynchrone Zusammenarbeit der Veranstaltungsteilnehmenden ist essenziell für digitales Lehren und Lernen. Darin können

beispielsweise Selbstlernangebote bereitgestellt werden, die vielfältig nutzbar sind, so etwa in Brückenkursen, internationalen Kooperationskursen oder Inverted Classroom-Formaten.

Ebenfalls ist die Weiterentwicklung digitaler Prüfungssysteme erforderlich, um kompetenzorientierte, sichere und technisch stabile Prüfungen sowohl vor Ort im Hörsaal als auch Fernprüfungen u.a. im internationalen Kontext anbieten zu können. Hierbei wird insbesondere kurzfristig Wert auf Prüfungen im BYOD-Format (Bring Your Own Device) gelegt.

Ergänzend werden neue technische Angebote zur synchronen virtuellen Kommunikation und Zusammenarbeit insbesondere im Rahmen des digitalen internationalen Austauschs benötigt. Dahingehend sind Anreize erforderlich, die zur Verfügung gestellten Systeme zu nutzen und das Lehren und Lernen mit digitalen Medien verstärkt in den Alltag einzubinden. Jedwede Angebote und Softwarelösungen werden hinsichtlich datenschutz- und urheberrechtlicher Fragestellungen geprüft.

2.4 Freiräume zur Entwicklung innovativer digitaler Lehrformate

Anspruchsvolle Lehrprojekte und Entwicklungen im Bereich der digitalen Lehre bedeuten einen signifikanten zeitlichen und/oder finanziellen Aufwand für Lehrende. Um die Entwicklung und Erprobung entsprechender Konzepte dennoch zu ermöglichen, ist es erforderlich, Lehrende bei der Entwicklung und Umsetzung zu unterstützen und zusätzlich zu entlasten.²

2.5 Kontinuierliche Evaluation und Weiterentwicklung der Lehr- und Lernprozesse

Die Digitalisierung der Hochschullehre ermöglicht Innovationen, deren Wirkungen und Potenziale noch nicht gänzlich erforscht und bekannt sind und beispielsweise stärkere Selbstlernprozesse auf Seiten der Studierenden voraussetzen. Deswegen ist die Lernwirksamkeit neuer und innovativer Angebote konsequent zu evaluieren und evidenzbasiert zu untersuchen. Dies umfasst insbesondere die Definierung von Qualitätsentwicklungsprozessen für neue (digitale) Lehrformate, die in etablierte Qualitätssicherungsverfahren münden. Hierbei ist darauf zu achten, die tatsächliche Nutzung der Angebote durch Studierende zu erfassen („Lernen sichtbar machen“) und mit ihrem Lernerfolg in Beziehung zu setzen.

2.6 Weitergabe von Wissen und Förderung von Kooperationen

Ein gezielter Austausch über die Möglichkeiten der digitalen Lehre und die bereits gesammelten Erfahrungen erfordert nachhaltige Strukturen zum Wissensmanagement. Zu diesem Austausch zur digitalen Lehre können auch vielversprechende und bewährte Kooperationen mit externen Partnern beitragen. Die Zusammenarbeit der Landesuniversitäten im Hochschulnetzwerk Digitalisierung der Lehre Baden-Württemberg (HND-BW) sowie auch in anderen hochschulübergreifenden Think Tanks und Taskforces zeigt, dass dadurch Entwicklungsschritte beschleunigt werden können, zum Beispiel bei der Erstellung von Weiterbildungsangeboten oder bei rechtlichen Fragestellungen.

Um diesen Austausch auch in anderen Dimensionen voranzutreiben, wird zudem ein internationaler Diskurs angestrebt, welcher beispielsweise mit Partneruniversitäten und Universitäten aus der Engage.EU-Allianz erfolgt. Lehrende und Studierende der Universität Mannheim profitieren besonders von einem internationalen Netzwerk zur Digitalisierung in der Lehre.

² Auf Basis der Erfahrungen im Projekt „InnoMA“ können Lehrkonzepte gezielt gefördert und wissenschaftlich begleitet werden.

3 Zielgruppenspezifische Handlungsfelder

Um die Ziele zu erreichen, ergeben sich folgende zielgruppenspezifischen Handlungsfelder für die Akteursgruppen der Lehrenden, Studierenden sowie erweiterter Zielgruppen (insbesondere im Bereich des lebenslangen Lernens).

3.1 Lehrende

3.1.1 Digitale Lehrkompetenzen und individualisiertes Lernen

Digitale Formate in der Lehre ermöglichen es Lehrenden, zeitlich und räumlich ungebundene Lernangebote zu machen, die zum individuellen Lernstand der Studierenden passen. Zudem ermöglichen es digitale Instrumente, auf Lernerdaten zuzugreifen und (individuelles) Feedback zum Lernstand mit deutlich geringerem zeitlichen Aufwand zu geben. Dies bietet Studierenden die Möglichkeit, selbstbestimmt zu lernen und zu jedem beliebigen Zeitpunkt eine Rückmeldung über den aktuellen Lernstand zu erhalten. So können auch etwaige Rückstände oder Unterstützungsbedarfe frühzeitig erfasst und diesen durch individuelle Förderangebote begegnet werden. Der Einsatz dieser Methoden ist insbesondere in grundständigen Veranstaltungen anzustreben, die dem Aufbau von Faktenwissen dienen.

Die Schaffung lernförderlicher digitaler Angebote erfordert die Weiterentwicklung didaktischer und methodischer Kompetenzen, Kompetenzen in der technischen Umsetzung digitaler Lehre sowie Wissen um rechtliche Rahmenbedingungen in der Lehre.

3.1.2 Digitale Prüfungen

Das Ziel einer Lernüberprüfung ist es, den in Lehrveranstaltungen vermittelten und erworbenen Wissensbestand und die aufgebauten Kompetenzen von Lernenden abzufragen. Dafür können Prüfungsformate sinnvoll sein, die auf digitalen Medien aufbauen, beispielsweise die Erstellung von Videos, Blogs, Datenbanken oder Programmier-Codes. Digitale Medien ermöglichen zudem die Umsetzung von Prüfungen außerhalb des Campus in unterschiedlichen Formaten (Open Book-Prüfungen, Proctoring-Formate, etc.). Digitale Prüfungssysteme bieten die Möglichkeit, den Aufwand für Lehrende durch automatisierte Klausurerstellung und -auswertungen zu reduzieren. In Ergänzung mit Bring Your Own Device (BYOD)-Konzepten kann es auch ermöglicht werden, digitale Prüfungen an der Universität in Präsenz durchzuführen. Digitale Prüfungsangebote sollen didaktisch, strategisch und bzw. oder aus Nachhaltigkeitsgründen sinnvoll und vertretbar sein – zum Beispiel im Hinblick auf die weitere (digitale) Internationalisierung. Die Integrität und Vergleichbarkeit einer Prüfung müssen hierbei gewahrt bleiben.

3.1.3 Flexibilität zugunsten von Barrierefreiheit und Familienfreundlichkeit

Die zeit- und ortsunabhängige Nutzung digitaler Bildungsinhalte ermöglicht es Studierenden, die neben ihren Studien familiären Verpflichtungen nachgehen, auf die für ein erfolgreiches Studium erforderlichen Inhalte zuzugreifen. Bei der Barrierefreiheit umfasst dies insbesondere einen flexiblen Zugang zu den Lerninhalten sowie einen auf die Bedarfe von körperlich eingeschränkten Studierenden angepasste Gestaltung von Lernmaterialien, um deren Nutzung zu erleichtern. Lehrende können durch die entsprechende Gestaltung ihrer Lehre barrierefreies und familienfreundliches Lernen unterstützen. Die Ausgestaltung und der Umfang von Angeboten erfolgt in Abstimmung mit den jeweiligen Fakultäten.

3.1.4 Offene digitale Bildungsressourcen

Offene Bildungsressourcen (Open Educational Resources, OER) ermöglichen Kooperationen in der Produktion von Lerninhalten im globalen Bildungsmarkt und bieten nachhaltigen und freien Zugang zu diesen Bildungsressourcen. Die Verfügbarmachung von OER-Materialien wird verstärkt zur Förderbedingung zahlreicher Fördermaßnahmen von EU, Bund und Ländern. So ist bereits ein großes Angebot an offenen Bildungsmaterialien entstanden, das Lehrende und Studierende nutzen können. Eine Ausweitung der Produktion und Nutzung von OER ermöglicht einen zielgerichteten Einsatz bereits existierender Lehr- und Lernressourcen und die Erfüllung von Fördervoraussetzungen bei künftigen Mitteleinwerbungen.

3.2 Studierende

3.2.1 (Digitale) Lernkompetenzen

Die Fähigkeit zur selbstständigen Gestaltung der eigenen Lernprozesse ist ein entscheidender Faktor für den Studienerfolg. Insbesondere in Lernszenarien wie Inverted Classrooms, die einen höheren Grad an Selbststeuerung erfordern, ist es wesentlich, dass Studierende Selbstlernkompetenzen entwickeln, auf die sie zielgerichtet zugreifen können. Digitale Elemente ermöglichen hier die Schaffung von zeit- und ortsunabhängigen Selbstlernangeboten. Um unterschiedliche Vorkenntnisse anzugleichen, sind entsprechende Kompetenzförderungen insbesondere in den ersten Semestern hilfreich. Zudem ist der richtige Umgang mit digitalen Tools in unterschiedlichen (Veranstaltungs-)Formaten immanent wichtig für den Lernerfolg.

3.2.2 (Studienvorbereitende) Fachkompetenzen

Um allen Studierenden ein erfolgreiches Studium zu ermöglichen, ist es notwendig, bestehende fachliche Rückstände beim Übergang von Schule zu Hochschule aufzuholen. Digitale Lernangebote, die bereits vor Studienbeginn nutzbar sind, können hierbei unterstützen. Auch während des Studiums kann auf diese zugegriffen werden, um Wissenslücken zu schließen oder Lerninhalte aufzufrischen.

3.2.3 Future Skills

Digitalisierung, Automatisierung und künstliche Intelligenz prägen die Lebens- und Arbeitswelten der Zukunft. Future Skills, wie bspw. Data Literacy oder agiles Arbeiten, befähigen dazu, diese Technologien zu nutzen, sich in einer digitalisierten Umwelt zurechtzufinden und in komplexen Situationen passende Lösungen zu entwickeln. Sie sind nicht nur für den beruflichen Erfolg, sondern auch für die gesellschaftliche Teilhabe entscheidend. Der Erwerb bzw. die Ausweitung von Future Skills im Rahmen des Studiums ist daher zukunftsweisend für die Studierenden.

3.3 Erweiterte Zielgruppen

3.3.1 Open Science & Transfer

Open Access, offene Forschungsdaten und offene (digitale) Bildungsmaterialien (OER) bieten einer weiten Öffentlichkeit einen barrierearmen Zugang zu Forschungsergebnissen und Bildungsinhalten.

Die Universität Mannheim möchte in diesem Bereich wissenschaftlich fundierte Beiträge zu einer wichtigen gesellschaftlichen Entwicklung leisten und kommt damit ihrem öffentlichen Bildungsauftrag nach.

3.3.2 Weiterbildungsangebote für externe Zielgruppen

Durch wissenschaftliche Weiterbildungen (z. B. in Form von Microcredentials oder Zertifikaten) kann das vorhandene Wissen der Universität aus Forschung und Lehre in die Gesellschaft getragen werden. Die Universität wird dabei den stark wandelnden Bedarfen des Arbeitsmarktes und der Gesellschaft gerecht, kann neue Zielgruppen für die Universität Mannheim erreichen und diese durch Netzwerkaktivitäten an die Hochschule binden. Digitalisierung ist hier notwendig, um modulare Angebote zu gestalten, die eine schnelle Anpassung auf bestehende Weiterbildungsbedarfe von Wirtschaft und Gesellschaft bieten. Auf diese Weise können im Laufe des (Berufs-)Lebens Kompetenzen bedarfsorientiert erworben und das Lernen mit Beruf und Familie vereint werden. Eine Nutzung digitaler Angebote sowohl in der wissenschaftlichen Weiterbildung als auch in der regulären Lehre und in anderen Kontexten ist aus Nachhaltigkeits- und Effizienzgründen zu prüfen.

3.3.3 Weiterbildungsangebote für interne Zielgruppen

Die dynamischen und schnellen Entwicklungen in Studium und Lehre machen eine Anpassung und Weiterentwicklung der (digitalen) Kompetenzen der Mitarbeitenden notwendig. Schulungs- und Unterstützungsangebote unterstützen die Mitarbeiterzufriedenheit und die Qualität in Studium und Lehre. Dahingehende Maßnahmen tragen daher zur Organisationsentwicklung bei.

Mannheim, den 06.07.2022



Prof. Dr. Thomas Puhl
Rektor